

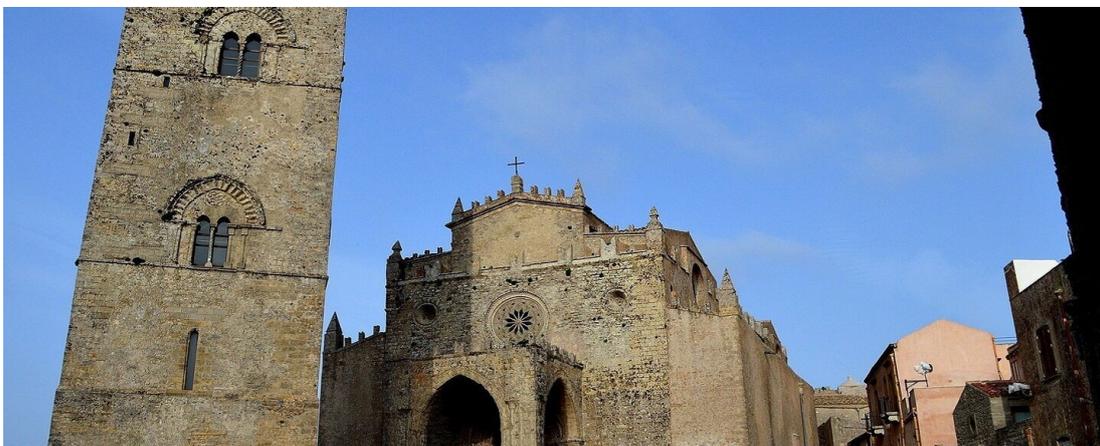
In Sizilien, oben auf dem Berg, die neuen Barbaren im Visier



18. Juli 2023 | Pepe Escobar

Es ist ein weiterer atemberaubender Sonnenuntergang am westlichen Rand der sizilianischen Küste, und ich stehe direkt vor dem Real Duomo in Erice, dem mehrtausendjährigen „Berg“, den Virgil in der Aeneis als „nahe bei den Sternen“ besingt und der von dem mythischen gleichnamigen Sohn von Venus und Bute gegründet wurde, der König der Elimi wurde, einem antiken Stamm, der sich in dieser Gegend niederließ.

Willkommen im Reich der Götter und Halbgötter, der Helden und Nymphen, der Heiligen und Einsiedler, des Glaubens und der Kunst, das noch heute als ein praktisch intaktes, prächtiges mittelalterliches Dorf erhalten ist.



Nach Jahrhunderten des Glanzes, des Elends und der Kriege ist es erhellend, sich daran zu erinnern, wie Thukydides von „fliehenden Trojanern“ berichtet, die mit ihren Schiffen in Sizilien ankamen und dann mit den Sikanern und den Elimiern verkehrten, „während ihre Städte die Namen Erice und Segesta trugen“.

Und viel später, so erzählt Thukydides, brachten die Segestaner Botschafter aus Athen zum Tempel der Aphrodite in Erice: Dort hingen alle coolen Typen der damaligen Zeit ab.

Von der Wohnung Rogers II., des Königs der Normandie, in Cefalu im späten 11. Jahrhundert bis zu den Buchten, die an den Ufern des tiefblauen Mar Tirreno kratzen; von der Venus, die in Erice verehrt wird, bis zur Venus, die in Segesta angebetet wird – in diesen von Geschichte und Mythologie durchdrungenen Gefilden verfolgte ich zufällig aus sicherer Entfernung eine eher prosaische, provinzielle Manifestation der Postmoderne: eine Clownshow in Vilnius, die als NATO-Gipfel beworben wurde.

Stellen Sie sich vor, ein Epigone des Dionysios von Halikarnassos, eines griechischen Historikers aus dem frühen 1. Jahrhundert, der die Ankunft von Aeneas und den Trojanern auf Sizilien verfolgt und darauf hinweist, dass der Venusaltar auf den Höhen von Erice von Aeneas selbst zu Ehren seiner Mutter errichtet wurde, reagiert auf das „Zeremoniell“, das von einem Haufen nordatlantischer Emporkömmlinge inszeniert wird, angeführt von einer im Niedergang begriffenen Supermacht, die Sizilien am Rande der Welt als bloßes AMGOT qualifiziert: „American Government Occupied Territory“ – von der amerikanischen Regierung besetztes Territorium.

Nun, man muss nicht Seneca im Rom des ersten Jahrhunderts sein, um festzustellen, dass Sizilien wie kein anderer Ort auf der Welt so viele perfekte Archetypen der Schönheit verkörpert, dass alles übermenschlich erscheint.

Daher war es unmöglich, die NATO-Clownshow nicht als das zu sehen, was sie war: eine geschmacklose, trashige Krypto-Aristophanes-Kopie – und ohne die geringste Spur von selbstironischem Humor.

Eine enttäuschende Clownshow

Besonders kompetent in der Riege der Nebenfiguren war der kleine verschwitzte Kriegstreiber im Sweatshirt, der von der vermeintlichen A-Liste rücksichtslos brüskiert wurde.

Einer seiner hilflosen Minister brachte das Dilemma auf den Punkt: Welche Bedingungen müssen wir erfüllen, um Teil des Clubs zu sein, und wer macht die Regeln?

Leider war die Halbgöttin Maria Sacharowa, unsere Zeitgenossin von Merkur, dem Götterboten, nicht persönlich anwesend, um seine Zweifel zu zerstreuen, aber sie tat es trotzdem, und zwar aus der Ferne: Wenn man die Spielregeln nicht kennt, bedeutet das, dass man nichts über die „regelbasierte internationale Ordnung“ weiß.

Noch einmal, man braucht keinen Dokortitel über Tacitus – ein weiterer großer Fan des Venustempels in Erice – um zu wissen, wie das funktioniert.

Die Sache mit den „Regeln“ wurde von der untergehenden Hypermacht erfunden. In Wirklichkeit gibt es keine Regeln. Sie erfinden sie spontan. Und sie ändern sie, wenn die Ergebnisse nicht ihren Erwartungen entsprechen. Tiberius – über den Tacitus berichtete – wäre beeindruckt gewesen.

Die Alternative zu den mafiösen „Regeln“ heißt „internationales Recht“: ein Konzept, das zufällig vom globalen Süden oder der globalen Mehrheit gebührend unterstützt wird.

Kommen wir nun zur Haupthandlung in der Clownshow. Die NATO hat ausdrücklich formuliert, dass sie einen Krieg mit Russland „nicht will“. Übersetzung: sie sind absolut verängstigt. Mehr Angst, als wenn der leibhaftige Zeus sie mit einer Million Donnerkeilen bedrohen würde (oder ihr postmoderner Epigone: Herr Khinzal).

Was die NATO – über die wirklichen Herren, die Amerikaner, oder ihr Stück norwegisches Holz, das sich als Verantwortlicher ausgibt – unmöglich öffentlich zugeben könnte, ist, dass sie weniger als null Ressourcen für einen echten Krieg hat.

Russland hingegen hat sie – in großen Mengen.

Die NATO, die in Afghanistan bereits eine schwere Demütigung erlitten hat, wird nun rücksichtslos und methodisch entmilitarisiert, ein Prozess, der parallel zu der zunehmend miserablen wirtschaftlichen Lage aller NATO-Mitglieder verläuft.

Krieg? Gegen eine nukleare, hypersonische Supermacht? Gönnen Sie uns eine Pause – Thukydides.



Erice – Blick vom Kastell in Richtung Monte Cofano

Die neuen Barbaren im Visier

Und dann ist da noch die Geschichte einer Hauptperson, die für viel Aufsehen gesorgt hat: der Sultan. Er mag ein neo-osmanischer Potentat oder einfach nur ein gerissener Gauner sein, aber am Ende hat er bekommen, was er brauchte: die Kohle in der Kühlbox.

Nun, noch nicht ganz: Da es sich um eine IWF-Maßnahme handelt, werden die Gelder an zig Bedingungen geknüpft sein.

Das geht so. Der Sultan Erdogan ist pleite. Die Türkei ist pleite. Die Devisenreserven gehen den Bosphorus hinunter. Was soll der Sultan also tun? Geizig in Verzug geraten? Das restliche Palastgold verkaufen? Oder sich dem IWF beugen?

Es ist nicht klar, wer wen zuerst angerufen hat, um den Deal auszuhandeln. Ankara könnte eine Rettungsleine von bis zu 13 Milliarden Dollar versprochen worden sein – in Wirklichkeit ein Taschengeld. Der Sultan hätte mit den Chinesen ein viel besseres Geschäft machen können – mit seriellen BRI-Investitionsprojekten, die für beide Seiten von Vorteil sind.

Und doch hat er beschlossen, seine Karten mit der NATO und nicht mit Eurasien zu spielen. Die Realität wird nicht lange brauchen, um ihre Bedingungen zu diktieren. Die Türkei wird niemals in die – taumelnde – EU aufgenommen werden. Die Amerikaner könnten Brüssel dazu zwingen – denken Sie an die „Regeln“ – aber nur bis zu einem gewissen Punkt.

Der Verkauf von tonnenweise zusätzlichen Bayraktar-Drohnen an Kiew – ja, das ist ein Geschäft der Sultansfamilie – wird auf dem Schlachtfeld nichts ändern.

Doch die gleichzeitige Anfeindung der strategischen Partnerschaft zwischen Russland und China und deren Bestreben nach eurasischer Integration – über SOZ, BRICS, EAEU – verändert das Schachbrett.

Der Sultan könnte die Türkei dazu verdammen, in dem wirklich wichtigen Handlungsstrang, dem eurasischen Jahrhundert, nur eine Nebenrolle zu spielen – mit fast keiner Spielzeit.

Das Außenministerium in Moskau bemerkte nach der Clownshow von Vilnius, dass die Welt nicht in einen „NATO-Globus“ verwandelt werden wird. Natürlich nicht: Was vor uns liegt, wurde von Old Man Luka, dem Orakel von Minsk, als [Globaler Globus](#) definiert.

Aber genug von diesem „Regel“-Gerede. An einem herrlichen sonnigen Morgen, nachdem ich das Mare Tirreno verlassen hatte und ins Landesinnere gefahren war, fand ich mich direkt vor dem Tempel von Segesta wieder, dem wichtigsten Zentrum der Elimi, eines der ursprünglichen Völker Siziliens vor der Ankunft der Griechen.

Segesta war jahrhundertlang mit Karthago und später mit Athen verbündet. Der Tempel ist die Verkörperung der absoluten dorischen Perfektion. Mit dem Bau wurde 430 v. Chr. begonnen, aber möglicherweise wurde er zwanzig Jahre später aufgegeben, als Segesta von Karthago erobert wurde.

Die Geschichte, immer kapriziös, führte dazu, dass der Ort heute Monte Barbaro heißt. Der Name leitet sich von der Bezeichnung ab, die die Araber Segesta gaben: Calatabarbaro. Die poetische Gerechtigkeit hat wieder zugeschlagen: Da war ich also, unter der glühenden Sonne, auf dem Gipfel eines vieltausendjährigen Barbarenberges, und sah den neuen barbarischen Kriegstreibern dabei zu, wie sie ihre giftige „auf Regeln basierende Ordnung“ schufen.



Der Tempel von Segesta